

1. MÜNDUNG DER OUR

Die Our mündet bei Wallendorf in die Sauer. Hier endet der gut 96 km lange Lauf dieses struktur- und artenreichen Mittelgebirgsbachs – zumindest aus unserer menschlichen Sicht.

Als Menschen schauen wir bachabwärts und fragen uns, wohin das Wasser der Our (früher auch Ur genannt) fließt? Über Sauer (bei Wallendorf), Mosel (bei Wasserbillig) und den Rhein (bei Koblenz) erreicht es im Rhein-Maas-Delta die Nordsee.

Für die aufsteigenden Bachtiere und Fische mag die Ourmündung als der Beginn eines neuen Lebensraums erscheinen. Tiere wie z. B. die Bachforelle kommen im Frühjahr von der Mosel her die Sauer hinauf, um ihre Laichplätze^G in der Our und ihren Nebenbächen aufzusuchen. Schon in den flachen Rauschenstrecken^G der Ourmündung laichen^G diverse Fischarten wie z. B. Äsche oder Groppe. Wo die Reise nicht durch unpassierbare Stellen wie z. B. Wehre gestoppt wird, ziehen die Tiere zum Teil bis in die Quellregionen.



Abb. 1: Die Mündung der Our bei Wallendorf



Die belgischen Kinder an der mittleren und oberen Our merken sich das Fluss-System mit folgendem Spruch:

**Uropa saugt morgens
reine Nudelsuppe.**

2. MÜHLEN DER OUR

Kleine Mühlengeschichte

Seit langem prägen Wassermühlen das Landschaftsbild im Ourtal. Für die mittelalterlichen Grundherren bedeuteten Mühlen eine wichtige Einnahmequelle. Neben dem Mühlenzwang (-bann), der vorschrieb, zu welcher Mühle die Bauern ihr Getreide zu bringen hatten, waren die Untertanen verpflichtet, dem Müller bei der Instandhaltung des Mühlenkanals, des Mühlendaches oder der Zufahrt zu helfen. Seinen Lohn behielt der Müller als „Molter“ vom Mehl oder der Kleie^G ein. Er selbst schuldete dem Grundherrn jährlich das Herrenkorn^G, einen Kapaun^G sowie das „Mühlenschwein“ als Pachtgebühr. Darüber hinaus gab es noch Staurechte^G, Wasserrechte und Fischereirechte mit entsprechenden Abgaben.

Mit der Abschaffung des Feudalsystems durch die französische Herrschaft 1794 wurde die Mahlpflicht aufgehoben und die Gewerbefreiheit eingeführt, wodurch etliche weitere Mühlen im Ourtal entstanden. Durch „Beifahren“^G des Getreides bzw. des Mehls versuchten sie neue Kunden zu gewinnen; von da an gab es Wettbewerb. Viele Mühlen erweiterten den reinen Mahlbetrieb durch zusätzliche Einrichtungen wie Öl-, Walk- oder Sägemühlen.

Die Zahl der wasserbetriebenen Spezialmühlen erreichte um 1900 ihren höchsten Stand im Ourtal. Wirtschaftliche und politische Einflüsse auf der einen und technische Neuentwicklungen auf der anderen Seite führten im 20. Jahrhundert zu neuen Produktions- und Absatzbedingungen in der Mülerei der Grenzregion Ourtal. Ein Verdrängungswettbewerb führte zur Aufgabe vieler Mühlen und zu Betriebsvergrößerung bei denen, die sich behaupten konnten. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden allerdings weitere Betriebe, denn es wurden viele beschädigte Mühlen mangels wirtschaftlicher Aussichten nicht wieder aufgebaut. Einige Mühlen aber konnten ihre Leistungsfähigkeit mit moderner Mühlentechnik nochmals erheblich steigern. Doch ab den 1960er Jahren führte das „Mühlensterben“ zur Schließung der meisten Mühlen. Die Wassermühlen könnten damit ein Stück Ourtal-Geschichte erzählen. Ihr historisches Erbe wird durch das Mühlenkataster der Flusspartnerschaft bewahrt. Eine entsprechende **Karte** findet sich auf der beigefügten CD.

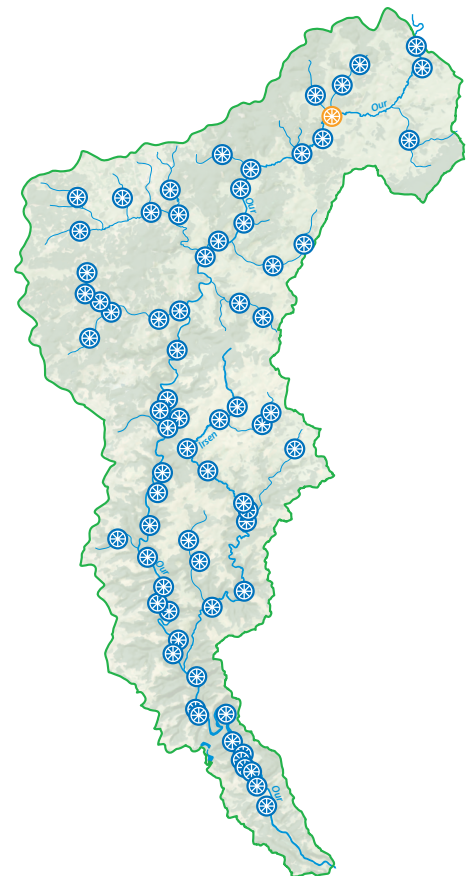


Abb. 2: Historische Mühlenstandorte im Bereich der Our



Die Mühle als Bauwerk

Die bauliche Ausstattung sowie der wirtschaftliche Betrieb der Mühlen griffen in das ökologische und ökonomische Wirkungsgefüge des Ourlals ein. Heute stehen nur noch wenige der alten Mühlengebäude. Die noch erhaltenen Einzelteile der technischen Mühleneinrichtung lassen deren ursprünglichen Funktionszusammenhang kaum noch erkennen. Aber es gibt auch neue Ansätze der Wasserkraftnutzung.

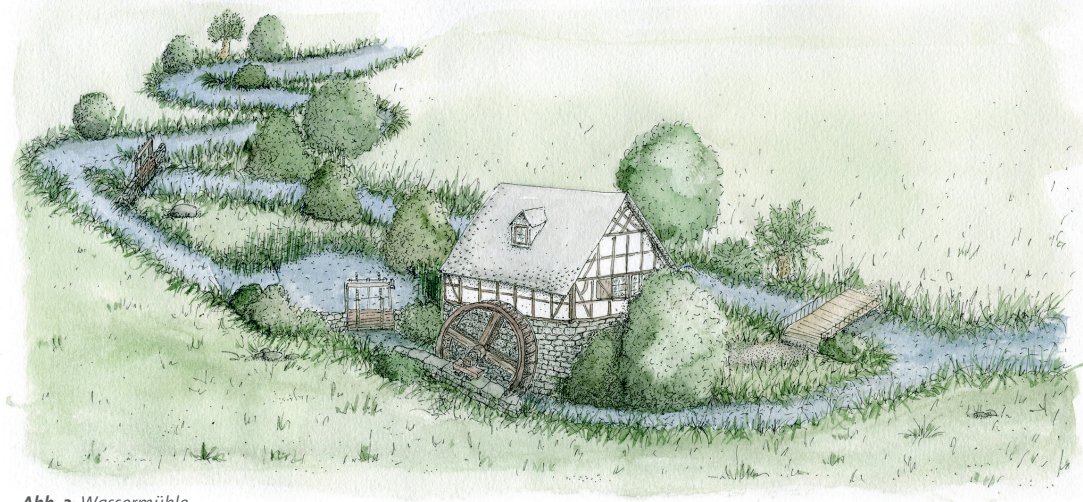


Abb. 3: Wassermühle

Ein **Wassermühlenbauwerk** besteht aus drei Teilen. Entsprechend den Gegebenheiten im Projektgebiet wird dieses umfangreiche und für das Ourlal wichtige Thema in drei Kapiteln aufgegriffen:

Wasserbauwerk zur Führung und Speicherung des Wassers. Hierzu zählen das Wehr, der Mühlbach und/oder -teich mit den entsprechenden Stau- bzw. Durchlassvorrichtungen
(**Kap. Mühlentechnik I – Die Wasserbauwerke**).

Antrieb, bestehend aus Wasserkraftmaschine (Wasserrad oder Wasserturbine) und der Kraftübertragung zur Arbeitsmaschine
(**Kap. Mühlentechnik II – Mühlräder und Turbinen, Relles- und Wewelermühle**).

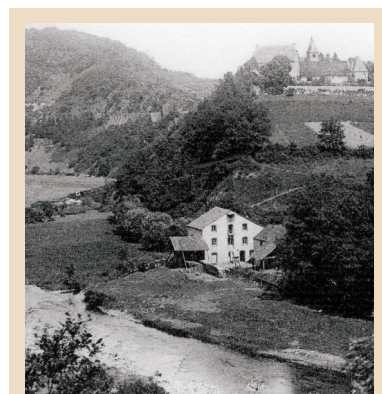
Produktionsanlagen, also die Mühle im engeren Sinne, mit den Mahlwerken (z. B. für Getreide, Ölsaaten, Lohe) oder sonstigen Arbeitsmaschinen, wie z. B. Säge, Hammerwerken, Walkvorrichtungen usw.
(**Kapitel Mühlentechnik III – Die Produktionsanlage einer Mühle**).

3. MÜHLENTECHNIK I – DIE WASSERBAUWERKE

In der Regel stehen Wassermühlen nicht direkt am Bach, sondern der Wasserzufluss wird durch einen **Mühlbach** reguliert. Zumeist war es nötig, das Wasser der kleinen Bäche in den Mühlbächen oder -teichen aufzustauen und es von dort auf das Mühlrad zu leiten. Eine ganzjährig sichere Wasserversorgung bestand im Ourlal trotzdem nur für die Mühlen an den größeren Wasserläufen. An den kleinen Bächen, die zum Teil nur einen Fuß breit und wenige Zentimeter tief waren, konnte im Sommer oft nur morgens und abends für wenige Stunden gemahlen werden, wenn sich wieder ausreichend Wasser im Mühlbach gesammelt hatte.

Bei Hochwasser dagegen stellte der Mühlbach einen Schutz für das Mühlrad vor zuviel Strömungsgeschwindigkeit und schwimmendem Eis dar, weil nur ein Teil des Wassers eingeleitet wurde.

Als Querbauwerke im Wasser waren die **Wehre** ein starker Eingriff in das Ökosystem Bach. Schon vor über hundert Jahren behinderten viele Mühlenwehre die Wanderwege der Fische. Aber die Mühlen arbeiteten zeitweise nicht und ihre Wehranlagen waren damals nicht so hoch und technisch weniger gut ausgebaut, so dass es immer einige Fische schafften durchzuschlüpfen oder darüber zu springen. Auch wurden schon erste Fischpässe gebaut. Trotzdem erreichten immer weniger Wanderfische wie Lachs und Bachforelle ihre Laichplätze⁶.



Am ehemaligen Mühlgebäude in Roth an der Our produziert heute ein neu erstelltes Mühlrad Strom für einen Privathaushalt.

Eine Besichtigung ist leider nicht möglich.